

Aus dem Dorfleben

Geschichts- und Brauchtumsbeilage zum Sammeln, September 1999

Der Wettersegen und die Heiligen sollen für eine gute Ernte sorgen.

Die Ernte wird bald eingefahren!

Aber schon seit Jahrhunderten fürchten sich die Menschen vor Unwetter und Katastrophen die innerhalb kurzer Zeit die Arbeit eines Jahres vernichten können.

Wettersegen

Der Wettersegen wird in der Zeit zwischen dem Fest des Evangelisten Markus (25. April) und dem Fest Kreuzerhöhung (14. September), und zwar an Stelle des Schlußsegens der sonntäglichen Eucharistiefeier erteilt. Die Gläubigen erbitten durch Bittgebete und den Wettersegen daß Gott sie vor Unwetter, Blitz und Hagelschlag sowie die Ernte vor Verwüstungen schütze.

Auch die katholischen Christen bitten einige Heilige die für das Wetter und für eine gute Ernte zuständig sind um Hilfe. So verehren wir am 13. September die hl. Notburga, die meist mit einer Sichel dargestellt wird. Sie ist nicht nur die Patronin der Dienstboten, sondern wird auch für eine gute Ernte angefleht.

Hochwasser und Unwetter

Doch nicht immer erhörten die Heiligen und Gott die Bitten der Menschen und so kam es oft zu schweren Unwettern oder Überschwemmungen im Illertal. Besonders betroffen waren dabei meist Aitrach und Mooshausen. Wer erinnert sich nicht mit Schrecken an das letzte Hochwasser das uns an Pfingsten 1999 heimsuchte.

Aber mit diesen Unwettern hatten schon unsere Vorfahren zu kämpfen, denn schon im Jahre **1785** wird von einem Hochwasser an Iller und Aitrach berichtet, bei dem in Aitrach 5 Häuser weggerissen wurden und in einem Bericht aus der Mooshauser Pfarrchronik vom Sommer **1819**, (vor genau 180 Jahren) lesen wir:

Der 9. Juni **1819** war für die Pfarrei Mooshausen und deren Nachbarschaft ein verhängnis- und jammervoller Tag. Gleich Nachmittags zwischen 12 und 1 Uhr rollte der Donner ununterbrochen auf den Anhöhen von Pfänders, Bühl und Kronwinkel bei anhaltendem Ostwind und bei trüber und kühler Luft. Nur gegen Aitrach schien das Firmament noch unbewölkt, als sich plötzlich in der Gegend von Breitenbach eine ganz sonderbare Natur-erscheinung in Gestalt eines großen Trichters zeigte, der sich aus einer Gewitterwolke gegen die Erde bildete und sich gewaltsam auszuleeren schien und einen Duft verbreitete, gleich dem Rauch einer entstehenden Feuersbrunst.

Das Phänomen zog sichtbar in die Gegend von Breitenbach und Lautrach und verbreitete sich allmählich so, daß es am Ende nur einem schlangenförmigen Seil ähnlich sah..

Diese Erscheinung, von den Naturkundigen eine **Windhose** genannt, ergoß sich besonders mit großer Wucht in der Gegend von Breitenbach, wo durch den heftigen Sturmwind, das erst vor 6 Jahren erbaute Haus eines Einödbauern, Heker mit Namen, bis auf die Mauern zusammen

stürzte und die Leute sich nur durch die Flucht ins Freie, der Bauer sich selbst aber unter Lebensgefahr in den Stall rettete, wo er von einem herabstürzenden Balken einige Quetschungen und bedeutende Wunden erhielt, wovon er jedoch wieder glücklich geheilt und hergestellt wurde.

Dabei hatte der Sturmwind, (mit Namen: hazzibile audite) ein Lachenfass eine Strecke von 100 Schritten bis an die Anhöhe hin fortgeschleudert.

Gleich nach dieser oben beschriebenen Erscheinung brach ein schreckliches Gewitter über unsere Gegend herein, es fiel ein fürchterlicher Hagelregen, viele Schlossen (Körner) hatten die Größe eines Hühnerreis !

Der Hagelschlag wiederholte sich innerhalb 1 1/2 Stunden bei anhaltendem Ost- und Westwind 3 mal und wurde immer heftiger. Er verbreitete sich vom Bauhof Marstetten angefangen, über Mooshausen, Kronwinkel, Tannheim bis über die Iller nach Heimertingen, Buxheim und die ganze Gegend um Memmingen.

Besonders aber wurden in der Pfarrei Mooshausen und Tannheim unbeschreibliche Verwüstungen und Schäden angerichtet. Die schönsten Hoffnungen für Mensch und Vieh im Felde waren zerstört. Das Getreide wurde niedergemäht und konnte nur noch zum Düngen verwendet werden.

Die Wiesen und Gärten, die Gemüsebeete und das Futter waren verwüstet und die Bäume standen von Blättern und Früchten beraubt wie Besen da.

Danach ergoß sich ein solcher Wolkenbruch über unsere Gegend, daß im Unterdorf in Mooshausen in Stuben und Stallungen das Wasser eindrang und nur mit Mühe ein Nachbar dem anderen zur Hilfe eilen konnte.

An den Äckern, die an der Iller lagen, wurde mehrere Jauchert Boden weggeschwemmt.

Dieses Gewitter verursachte auch großen Schaden an Fenstern und Ziegeldächern. Die Kirchenfenster der Pfarrkirche in Mooshausen waren gegen Norden ganz vom Hagel zerschlagen und im ganzen Dorf war kein Ziegeldach, welches nicht mehr oder weniger beschädigt war. Im Tal der Gemarkung Mooshausen war eine totale Verwüstung.

Aber bald nach dieser großen Katastrophe setzte eine große Hilfsbereitschaft für die Bedürftigen der Pfarrei Mooshausen ein. So kam Hilfe aus der Gemeinde Rot mit 20 Malter Roggen. Aber auch aus dem Oberamt Leutkirch kam Hilfe und sogar der König selbst „geruhte allergnädigst den verunglückten Gemeinden: 200 Scheffel Dinkel und 100 Scheffel Roggen abfassen zu lassen.“ Wobei von allerhöchster Intention das ärmere Mooshausen bevorzugt werden sollte.

Bauernregeln im September

Schaffst du im September nichts in den Keller,
blickts du im Winter auf leere Teller.

Donner zur Septemberzeit
prophezeit viel Schnee zur Weihnachtszeit.

Sankt Kosmas und Sankt Damian
fangen das Laub zu färben an.

Fällt im Wald das Laub sehr schnell,
ist der Winter bald zur Stell'.